

Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 39 (1948)

Vereinsnachrichten: Tätigkeitsbericht pro 1948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tätigkeitsbericht pro 1948

VORTRÄGE

Der im Herbst 1947 begonnene Vortragszyklus «Die Schweiz in der Weltwirtschaft» wurde im 1. Quartal dieses Jahres zu Ende geführt. Der ganze Zyklus umfaßte folgende Themen:

1. Prof. Dr. RICHARD KÖNIG, Bern: «Die Versorgungsmöglichkeiten der Schweiz mit lebenswichtigen pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen des heimatlichen Bodens.»
2. Pd. Dr. WALTHER STAUB, Bern: «Die Versorgung der Schweiz mit Plantagenprodukten der Tropen und Subtropen.»
3. Pd. Dr. HANS REINHARD MEYER, Bern: «Die Rolle des Verkehrs.»
4. Prof. Dr. BRUNO BAUER, ETH., Zürich: «Die Energieversorgung der Schweiz aus Brennstoffen und Wasserkraft.»
5. Dr. E. GEYER, Zürich: «Industrie und Handel der Schweiz.»
6. Prof. Dr. ALFRED AMONN, Bern: «Gold, Geld und Währung.»

Neben diesem Zyklus nahm das übliche Vortragsleben seinen Fortgang:

16. Januar, Dr. VIKTOR SCHÜTZ, Bern: «Die geographische Erschließung Sibiriens.»

Es sind Pelzjäger und Pelzhändler gewesen, die das riesige Urwaldgebiet Sibiriens für die russische Krone durchquert und schließlich miterobert haben. An Tieren ist der Wald außerordentlich reich, und der großen Kälte wegen werden die Pelze ganz besonders dicht. Der Zobel hat die Eroberung Sibiriens mitbewirkt. Die Pelztiersuche brachte die Jäger sogar über die Beringstraße nach Alaska, ja bis nach Kalifornien und auf dem Seewege nach den Sandwichinseln. Ausgangsgebiet wurde die Kama und ihre Nebenflüsse, später die Neugründungen Tscherdyn und Wiatka, nördlich Kasan. Hand in Hand gingen Klostergründungen, so in Perm, das als Bischofssitz zum wichtigsten Kulturzentrum der Orthodoxen Kirche wurde. 1499 stieß eine Expedition, unter dem Fürsten Simeon Kurbski mit 4000 Mann den Nordural querend, bis an den Ob vor. Für zwei Jahrhunderte war das reiche Handelshaus Stroganow, ein Nowgoroder Geschlecht, führend in der Erschließung des Landes. Die Pelze, die an den Hof gesandt wurden, zählten an die Hunderttausende. Dieses Haus erfuhr auch die Unterstützung durch Kosaken-Atamane, die den Kolonisten im Kampf gegen die Chane beistanden. Jenseits des Urals wurde eine Reihe von Zitadellen (Ostrog) erbaut, so Tobolsk am Irtisch, das zum Ostrog für Westsibirien wurde, und Jakutsk an der Lena, das sich zum administrativen Zentrum von Ostsibirien entwickelte. Eine wissenschaftlich-geographische Kartierung begann erst unter Peter dem Großen 1682—1722, von welcher Zeit an der Wille hervortritt, einen Seeweg durch das nördliche Eismeer zu finden. 1648 wurde Ochotsk gegründet, in dessen Umgebung zahlreiche Leichname eingefrorener Mammute gefunden wurden. Den Schlußstein bildete 1860 die Gründung von Wladiwostok.

6. Februar, Herr W. WETTSTEIN, Bern: «Architektur und Skulptur der Kmer.»

19. Februar, Prof. Dr. HANS CLOOS, Bonn: «Die Grundschollen der Festländer und Meere.» Gemeinsam mit Berner naturwissenschaftlichen Gesellschaften.

11. März, Prof. Dr. KAJ BIRKET-SMITH, Kopenhagen: «Die dänische Eskimoforschung von ihren Anfängen bis heute.» Gemeinsam mit der Schweizerisch-Dänischen Gesellschaft.

12. März, Prof. Dr. ARNOLD HEIM, Zürich: «Geologische und geographische Beobachtungen in Südamerika, 1943—1947.» Gemeinsam mit der Naturforschenden Gesellschaft Bern.

30. April, Prof. Dr. HENRI LEHMANN, Paris: «Archäologische Forschungen in Kolumbien.»

7. Mai, Pd. Dr. C. RATHJENS, München: «Der Stand der Eiszeitforschung im deutschen Alpenvorlande.»

2. Juni, Prof. Dr. C. TROLL, Bonn: «Die Natur der Hochgebirge in den verschiedenen Klimazonen der Erde.» Gemeinsam mit der Naturforschenden Gesellschaft Bern.

22. Oktober, Prof. Dr. LUDWIG ZÖHRER, St. Anton a. Arlberg: «Aussterbende Saharastämme.»

Die Tuareg sind eine berberische, hellhäutige Mittelmeerrasse von schlankem, hohem Wuchs, mit auffallend feingliedrigen Händen und Füßen. Unsere technische Zeit entzieht ihnen die wirtschaftliche Grundlage, nämlich Karawanenbegleitung und Raubzug. Ihr Selbstbewußtsein und ihre Lebensart werden dadurch unterhöhlt, und sie vermögen den Einflüssen aus Nord und Süd nicht mehr zu widerstehen. Gesellschaftlich gliedern sich die Tuareg in Adlige, Vasallen und Sklaven (Schwarze), die für ihre Herren den Ackerbau betreiben. Eine besondere Kaste bilden die Schmiede. Die Frau nimmt eine bedeutend höhere Stellung ein als bei andern islamitischen Völkern: sie ist Herrin des Zeltes, Trägerin der Überlieferung, herrisch und selbstbewußt. Sie hat das Recht, ihren Mann selbst zu wählen; ihr liegt die Erziehung der Kinder ob, und die Kastenzugehörigkeit der Mutter ist ausschlaggebend für jene der Nachkommen, was auf eine alte mutterrechtliche Sippenordnung hinweist. Die Tuareg verfügen über eine eigene Schrift, zu der jedoch für jedes Schriftstück die Schreibrichtung gefunden werden muß.

29. Oktober, Prof. Dr. J. W. WÖLFEL, Wien: «Die altmittelmeerische Hochkultur auf den Kanarischen Inseln.» Gemeinsam mit der Naturforschenden Gesellschaft Bern.

Auch bei den alten Einwohnern der heute zu Spanien gehörenden Kanarischen Inseln handelt es sich um ein den Berbern verwandtes Volk. Ausgrabungen deuten auf die Lebensart eines Schiffahrt treibenden Volkes, das als Ableger der Träger jener Hochkultur aufzufassen ist, die in Portugal und Südspanien die großen fürstlichen Grabkammern und megalithischen Steinsetzungen hinterlassen haben. Diese Hochkultur hatte in der jüngeren Steinzeit ihre Blüte und eine Ausdehnung bis Südschweden erreicht. Außer den Überresten städtischer Siedlungen finden sich in Felsen eingeschnittene Zeichen vier verschiedener Schriften, worunter auch derjenigen, die heute noch bei den Tuareg in Gebrauch steht.

19. November, Pd. Dr. W. STAUB, Bern: «Bilder vom Norden und Süden des Hohen Atlas.»

Während der Hochkultur des Neolithikums an der atlantischen Küste waren große Teile der heutigen Sahara noch im Zustande der Baumsteppe und beherbergten berberische Hirtenvölker. Aus Felszeichnungen ist es A. STAFFE, z. Z. in Bern, gelungen, die Zugehörigkeit der verschiedenen Haustiere zu bestimmten Gruppen festzustellen. So beherbergte der NW. Afrikas bereits im Neolithikum ein vom Mufflon abstammendes Schaf, eine *Capra prisca*-Ziege, ähnlich unserer Walliser Ziege, ein bodenständiges Pferd («Berberpferd»), Vorfahre des Schwerblutschlages, und ein aus dem Osten stammendes, zu kultischen Zwecken gehaltenes Kurzhornrind.

Diese berberische Hirtenbevölkerung fand später im Atlasgebirge eine Zufluchtsstätte. Es treten uns hier drei verschiedene Wirtschaftsformen entgegen: Die «Ziehbauern», «Transhumanten» oder Halbnomaden wechseln je nach der Jahreszeit mit ihren Herden von Schafen und Ziegen von ihren Weideplätzen im Gebirge zum Teil bis an den nördlichen Gebirgsfuß. Sie ziehen über die abgeernteten

Gerstenfelder, die auf diese Weise gedüngt werden. Das Berberdorf liegt eng ineinandergelagert nahe den Feldern, meist auf einer Anhöhe, und hier wird im Herbst geschoren. Nur ausnahmsweise reichen die Weiden im Umkreis des Dorfes für das ganze Jahr hin. Die zweite, stark aus der Landschaft hervortretende Siedlungsform sind die Oasen mit den Baumkulturen, mit Terrassenbau der Felder und künstlicher Bewässerung. Im Gebirge halten sich die Baumkulturen an die Talsohlen in tieferer Lage, wo auch künstliche Stauteiche errichtet werden. Im Süden des Hohen Atlas dagegen liegen die Oasen am Fuß des Gebirges, wo die Nebenflüsse eines Oued Sous, Oued Dades und Oued Todrha buchstäblich trockengelegt werden. Die Schmelzwässer des heute nirgends vergletscherten Atlasgebirges reichen für eine Gersten- und nachfolgende Maisernte aus. Im Südwesten des Hohen Atlas ist der marokkanische Eisenholzbaum (*Argania spinosa*), der die Ölfrüchte liefert, vorherrschend. In den Gärten finden sich aber weitere mittelmeerische Fruchtbäume und Gemüsearten. Jenseits der Wasserscheide von Tinerhir am Wadi Todrha nehmen die Dattelpalmen überhand. Die Siedlungen aus roten, luftgetrockneten Lehmziegeln bestehen aus eng ineinandergeschachtelten würfelförmigen Hochbauten, überragt von einer Burg, «Kasba», und umgeben von einer hohen Lehm-mauer, so daß das «Ksar» einen städtischen Charakter erhält. Nur selten ist in den Atlasketten, vor allem im Mittleren Atlas, eine Gebirgsbauernkultur möglich, ähnlich jener in unsern Walliser Nebentälern, mit Rindviehhaltung und Einbringung von Heu für den Winter, Verwertung von Milch zu Butter und Käse und Verwendung von Holz im Hausbau und zu Geräten.

7. Dezember, Herr RENÉ GARDI, Bern: «Spitzbergen, ein arktisches Land.» Gemeinsam mit der Bernischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

10. Dezember, Prof. Dr. C. TROLL, z. Z. in Zürich: «Landschaft und Indianerkultur in den tropischen Anden Südamerikas.»

EXKURSIONEN

Sonntag, den 23. Mai, brachte uns ein Postauto von Reichenbach durchs Kiental nach der Griesalp, wo Herr Sekundarlehrer FRITZ BACH von Frutigen in freundlicher Weise die Leitung einer Wanderung übernahm, die über Dünden, Unterdünden, Bundsteg, Steinenberg führte.

Sonntag, den 30. Oktober, brachte ein Postautocar bei herrlichstem Herbstwetter die Exkursionsteilnehmer von Bern über den Längenberg nach Riggisberg und von da über Burgstein, Wattenwil, Pohlern, Reutigen, durchs Stockental nach Oey-Diemtigen und nach Tiermatten hinten im Diemtigtal. Unter der Führung von Herrn Sekundarlehrer PAUL HOWALD galt die Fahrt einem speziellen Studium der Übergangsregion vom Mittellandhaus zum schmucken Oberland- oder Simmentalhaus.

GESELLSCHAFTLICHES

In der Vorstandssitzung vom 8. Januar trat nach 25jähriger Tätigkeit Herr Prof. Dr. F. NUSSBAUM als Präsident der Gesellschaft zurück. Die Hauptversammlung vom 16. Januar ernannte hierauf Herrn Prof. Dr. NUSSBAUM zum Ehrenmitglied und wählte Pd. Dr. W. STAUB zum Präsidenten der Gesellschaft, in der er seit Januar 1941 als Sekretär amtete. Herr Gymnasiallehrer Dr. W. BANDI war so freundlich, das Sekretariat zu übernehmen. Im Berichtsjahr verlor die Gesellschaft 6 Mitglieder durch Austritt und gewann 11 neue Mitglieder, so daß sich die Zahl auf 130 erhöhte. Der Präsident vertrat die Gesellschaft an der Delegiertenversammlung vom 4. September des Verbandes Schweizerischer Geographischer Gesellschaften in St. Gallen. Im Vorstand der Kulturfilmgemeinde Bern ist die Gesellschaft durch die Herren Direktor W. VON WARTBURG und Dr. W. STAUB vertreten.

W. STAUB

JAHRESRECHNUNG PRO 1948

Auszug aus der Betriebsrechnung

Einnahmen	Ausgaben
Mitgliederbeiträge	Vorträge
Fr. 1593.—	Fr. 530.—
Zinsen: Bank	Rechnung für Vortrags-
Fr. 338.25	zyklus «Die Schweiz in
Sparheft	der Weltwirtschaft» . .
Fr. 15.35	Fr. 699.—
Postscheck	Geographica Helvetica . .
Fr. 2.25	Fr. 800.—
Fr. 355.85	Vorstand, Reiseauslagen .
Erlös für Jahresbericht . .	Fr. 126.35
Fr. 2.—	Drucksachen, Bietkarten .
Beitrag für Vortrag . . .	Fr. 501.92
Fr. 25.—	Post- und Bankspesen . .
Rückerstattung Verrech-	Fr. 21.55
nungssteuer 1945/46 . .	Hörsaalmiete Universität .
Fr. 206.75	Fr. 125.—
Rückstellung 1947 für Vor-	Sonderbeitrag Verband
tragszyklus «Die Schweiz	Geogr. Gesellschaften .
in der Weltwirtschaft»	Fr. 20.—
und Beiträge 1948 . . .	Materialanschaffungen . .
Fr. 390.60	Fr. 54.80
Fr. 2573.20	Bedienung Projektions-
Entnahme Sparheft . . .	apparat.
Fr. 150.—	Fr. 10.—
Mitgliederbeiträge 1949 .	Fr. 2888.62
Fr. 157.—	Entnahme Sparheft . . .
Ausgabenüberschuß . . .	Fr. 150.—
Fr. 158.42	Fr. 3038.62
Fr. 3038.62	Fr. 3038.62

Vermögensrechnung

Vermögen per 1. Januar 1948	Fr. 13208.10
Vermögen per 31. Januar 1949	Fr. 13049.68
Vermögensverminderung	Fr. 158.42

Bern, den 31. Dezember 1948.

Der Kassier: E. KNEUBÜHLER